Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kurzgeschichten handlungsorientiert vermitteln

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Allgemeine Hinweise für die Lehrkraft 4
Hinweise zu den Kurzgeschichten im Einzelnen 5
Infoblatt zur Textgattung „Kurzgeschichte“ 6
Kurzgeschichten untersuchen und vergleichen 7

Max Bolliger: Sonntag

Text 8
Arbeitsplan 1 10
Arbeitsbogen zu Aufgabe 2a 11
Arbeitsbogen zu Aufgabe 3a 12
Arbeitsbogen zu Aufgabe 3b 13
Arbeitsbogen zu Aufgabe 3c 14
Kontrollbogen zu den Aufgaben 3a/b/c 15
Arbeitsbogen zu Aufgabe 5 16
8 goldene Tipps für Eltern 17

William M. Harg: Der Retter

Text 18
Arbeitsplan 2 20
Arbeitsbogen zu Aufgabe 2a 21
Arbeitsbogen zu Aufgabe 2b 22
Arbeitsbogen zu Aufgabe 2c 23
Kontrollbogen zu den Aufgaben 2a/b/c 24
Arbeitsbogen zu Aufgabe 4 25

Federica Kitamura-de Cesco: Spaghetti für zwei

Text 26
Arbeitsplan 3 28
Arbeitsbogen zu Aufgabe 2a 29
Kontrollbogen zu den Aufgaben 2a/b 30
Infoblatt zu Aufgabe 2c: Charakteristik 30
Arbeitsbogen zu Aufgabe 3 31
Arbeitsbogen zu Aufgabe 4c 32

Erich Junge: Der Sieger

Text 33
Arbeitsplan 4 35
Arbeitsbogen zu Aufgabe 5 36
Kontrollbogen zu Aufgabe 5 37

Wolfgang Borchert: An diesem Dienstag

Text 38
Arbeitsplan 5 40
Arbeitsbogen zu Aufgabe 3a 41
Arbeitsbogen zu Aufgabe 3b 42
Kontrollbogen zu den Aufgaben 3a/b 43
Arbeitsbogen zu Aufgabe 4a 44
Arbeitsbogen zu Aufgabe 4b 45
Kontrollbogen zu den Aufgaben 4a/b 46
Kontrollbogen zu Aufgabe 5 47

Anhang

Klassenübersicht über die erledigten Aufgaben 48

© AOL-Verlag, Buxtehude

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die vielen Veränderungen in der Schullandschaft aller Bundesländer fordern die Lehrkräfte aller Schularten zu vielfältigen neuen Aufgaben heraus. Dabei belasten die gleichzeitige Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, die Organisation des Schulalltags und die Entwicklung pädagogischer Konzepte oft in hohem Maße.

Dieses Arbeitsbuch mit Unterrichtskonzepten und Kopiervorlagen für die Hand des Lehrers soll die Belastung reduzieren, indem es fertige Unterrichtsvorbereitungen zu einem Kernthema des Deutschunterrichts enthält, die kaum Vorbereitung oder Korrekturarbeit durch den Lehrer erfordern. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen selbstständig und setzen sich mit den Ergebnissen der eigenen Arbeit und denen der Klassenkameraden auf vielfältige Weise auseinander.

Wir hoffen, dass dieses Arbeitsbuch entlastend und gewinnbringend in Ihrem Unterricht Verwendung finden kann.

Randi Melander

Barbara Bonnes

© AOL-Verlag, Buxtehude

Allgemeine Hinweise für die Lehrkraft

- Wir empfehlen, die **allgemeine Information** zur Textsorte „Kurzgeschichte“ (siehe S. 6) vor dem ersten Text „Sonntag“ von Max Bolliger durchzunehmen.
- Die Kurzgeschichten sind so gewählt, dass sie **der Reihe nach** – auf die Klassenstufen 8 bis 10 verteilt – vermittelt werden können. Alternativ bietet sich eine kompakte Unterrichtseinheit zum Thema ab der 9. Klasse an.
- Die Tabelle zur Verdeutlichung der spezifischen **Textart-Merkmale** (siehe S. 7) kann bei jeder weiteren Kurzgeschichte ausgefüllt werden und als Grundlage für eine abschließende Diskussion dienen.
- Alle Aufgaben- und Kontrollbögen sind als Kopiervorlagen enthalten. Die Schüler bearbeiten die Aufgaben in **unterschiedlichen Sozialformen** (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) **selbstständig**. Wenn bei einer Aufgabe mehrere Sozialformen infrage kommen, sind beide angegeben.
- Die Kontrolle der Schülerarbeiten erfolgt hauptsächlich durch Präsentationen der Arbeitsergebnisse oder durch Selbstkontrolle. Eine weitere Möglichkeit ist die Kontrolle durch eine Gruppendiskussion. Grundsätzlich fällt so für die Lehrkraft **kaum Korrekturarbeit** an.
- Die **Präsentationen** sollten in lockerer Reihenfolge an den Anfang oder an das Ende einer Stunde gelegt werden, um somit die gesamte Lerngruppe in einem Plenum zusammenzuführen und Rückmeldung zu geben.
- Die Aufgaben sind in **Pflicht-** (P) **und Wahlaufgaben** (W) unterteilt. Diese Einteilung finden Sie jeweils in den Arbeitsplänen zu den jeweiligen Kurzgeschichten.
- Der **Schwierigkeitsgrad** der Aufgaben wird durch Sternchen angezeigt. Dabei gilt: ✶ = leicht, ✶✶ = von vielen leistbar, ✶✶✶ = anspruchsvoller.
- Die Aufgaben ohne Differenzierung gelten für alle Schüler. Die **Differenzierung** ergibt sich aus der unterschiedlichen Ausführlichkeit und dem unterschiedlichen Niveau der Schülerbearbeitungen.
- Bei Veröffentlichungen von Informationen auf Karteikarten wählt die Lehrkraft das beste Ergebnis aus und macht dies allen zugänglich (Folie, Tafel, Kopie).
- Bei Präsentationen entscheiden die Schüler selbst über die **Präsentationsform** (Poster, Folie, PowerPoint).
- Die **Arbeitsübersicht** (siehe S. 48) kann vergrößert im Klassenraum aufgehängt und zur Kontrolle für Lehrkraft und Schüler verwendet werden.
- Um die schwerfällige Formulierung „Lehrer und Lehrerinnen“ zu vermeiden, wird in den Arbeitsplänen nur die weibliche Form verwendet.

Und zum Abschluss:

- Unter **www.kurzgeschichten.de** können Schüler eigene Kurzgeschichten veröffentlichen und sich mit weiteren Texten auseinandersetzen.

© AOL-Verlag, Buxtehude

Kurzgeschichte	Einstiegsmöglichkeiten	Weitere Hinweise
Sonntag von Max Bolliger	**Die Schüler bilden Vierergruppen** und lesen die Kurzgeschichte **leise jeder für sich**. So kann der Gedankenaustausch gleich nach der Lektüre beginnen, ohne dass Unruhe bei der Gruppenbildung entsteht.	**Zum Abschluss:** **Erarbeitung der „8 goldenen Tipps" in der Gesamtgruppe:** 1. Gruppenzusammensetzung wie bei Aufgabe 1 2. Gruppen bearbeiten den Arbeitsbogen 5. 3. Vorschläge werden nach ihrem Inhalt unter Anleitung der Lehrkraft an der Tafel geclustert. 4. Lehrkraft / Schüler stellt die Vorschläge vor. 5. Jeder Schüler erhält 3 Klebepunkte und markiert die Tipps, die ihm am wichtigsten erscheinen. 6. Lehrkraft hebt die 8 Tipps hervor, die die meisten Punkte bekommen haben. Diese werden von den Schülern auf den Arbeitsbogen – Vorlage auf S. 17 – übertragen.
Der Retter von William M. Harg	**Die Kurzgeschichte wird von einem Vorleser** (Lehrkraft / Schüler / Mitglied der Theater-AG / Sieger eines Vorlesewettbewerbs o. ä.) **vorgelesen**. Die Lehrkraft bereitet eine **Gedankenkiste** und **Karteikarten** vor.	**Abschlussgespräch im Plenum:** Drei gute Leser lesen die Gedanken aus der Gedankenkiste vor. Im Gespräch wird geklärt, welche Gedanken oder neuen Aspekte sich nach der Arbeit mit dem Text ergeben haben.
Spaghetti für zwei von Federica Kitamura-de Cesco	**Die Kurzgeschichte wird abschnittsweise von verschiedenen Schülern vorgelesen.** So kann im Plenum eine amüsierte Stimmung entstehen.	**Methode „Lesekonferenz":** Die Schüler lesen in einer Vierer- oder Fünfergruppe **leise** der Reihe nach alle Texte der anderen Gruppenmitglieder. Jetzt beginnt die „Konferenz": Es wird diskutiert und begründet, welcher Text der beste ist. Das Ergebnis wird der Lehrkraft mitgeteilt. **Hinweis:** Ein Download der farbigen Fotos zu Aufgabe 4c finden Sie unter: **www.aol-verlag.de/8112.**
Der Sieger von Erich Junge	Nachdem die Schüler die **unvollständige Geschichte (siehe Linie nach Zeile 83) einzeln gelesen** haben, fordert die Lehrkraft sie auf, Vermutungen über den Ausgang der Geschichte anzustellen.	**Methode „Standpunkte einnehmen":** Die 3 am häufigsten genannten Lösungen werden an der Tafel notiert. 3 Standorte im Klassenraum werden mit diesen 3 Lösungen belegt. Die Schüler werden nun aufgefordert, den ihrer Meinung nach zutreffendsten Standpunkt einzunehmen. Die Lehrkraft fordert einzelne Schüler auf, **ihren Standpunkt** zu begründen. **Abschlussgespräch im Plenum am Ende der Unterrichtseinheit:** „Wer hat eigentlich heute gewonnen?"
An diesem Dienstag von Wolfgang Borchert	**Zwei gute Leser** der Klasse bekommen die Kurzgeschichte einen Tag vorher und **lesen den geübten Text zu Beginn der Stunde abschnittsweise im Wechsel vor.** Die Lehrkraft übernimmt den dreizeiligen Vortext. (Zur vorangehenden **Einstimmung** können Fotos zum 2. Weltkrieg aus dem Internet gezeigt werden.) **Achtung!:** Im vorletzten Absatz haben wir das Wort „bumsen" ersetzt, um die Wirkung des Textes nicht scheitern zu lassen. Die Originalzeilen 77–79 finden Sie unter dem Text.	**Methode „Placemat":** Nachdem die Dreier- bis Fünfergruppen sich um einen Tisch gesetzt haben, erhält jede Gruppe ein großes Blatt. Das Blatt wird in Felder eingeteilt (Anzahl der Gruppenmitglieder + **eins**). Jedes Gruppenmitglied schreibt **stumm** seine Gedanken zum Text (oder zu einer Fragestellung) in ein Feld. Auf ein Zeichen der Lehrkraft wird das Schreiben beendet und alle lesen **stumm** die Beiträge der anderen. In einer Diskussion einigt sich die Gruppe auf 2–3 Hauptgedanken, die in das freie Feld geschrieben werden. Dieses wird ausgeschnitten, an der Pinnwand / Tafel befestigt und präsentiert.

© AOL-Verlag, Buxtehude

Infoblatt zur Textgattung „Kurzgeschichte“

Die Bezeichnung „Kurzgeschichte“ wird hergeleitet vom englischen „short story“, ein Begriff, der ab Ende des 19. Jahrhunderts, vorwiegend in der amerikanischen Literatur, eine neue Gattung bezeichnete. Bekannte Autoren sind Edgar Allan Poe und Ernest Hemingway.

Ab 1900 trat diese Textgattung auch in Deutschland auf, erlangte hier aber erst **nach Ende des 2. Weltkrieges** eine besondere Bedeutung.

Wichtige Autoren dieser Zeit sind Wolfgang Borchert, Alfred Andersch, Siegfried Lenz und Heinrich Böll. In ihren Texten setzten sie sich vor allem mit Kriegs- und Nachkriegserlebnissen auseinander. Spätere Autoren thematisieren in ihren Kurzgeschichten **Probleme ihrer Zeit.**

Die Gattung „Kurzgeschichte“ hebt sich von anderen Prosatexten wie z.B. Erzählung, Anekdote, Sage und Novelle durch bestimmte Merkmale ab, die jedoch nicht immer durchgängig auf alle Kurzgeschichten zutreffen.

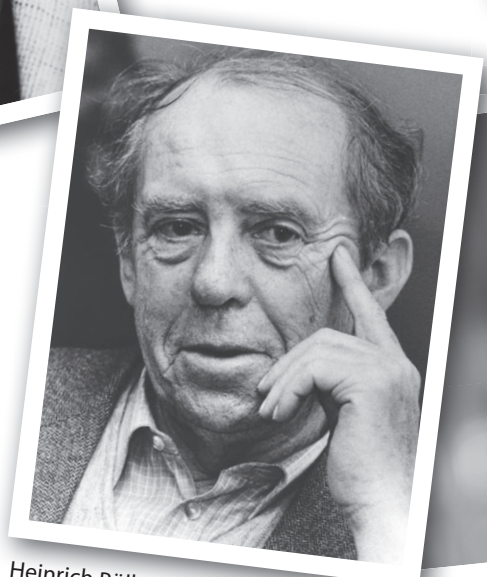
Besonders charakteristisch ist **der direkte Einstieg in die Handlung**, das bedeutet, dass eine Einleitung mit der Vorstellung der Hauptpersonen, des Ortes und der Zeit fehlt.

Das Geschehen spielt an **wenigen Orten** und beschreibt nur **einen kurzen Zeitausschnitt.** Wesen und **Handlungen der Personen sind alltäglich**, doch wird jeweils ein **entscheidender Moment** in ihrem Leben in den Mittelpunkt gestellt.

Am Ende einer Kurzgeschichte steht entweder eine **Pointe** oder ein **offener Schluss**, der zum Weiterdenken auffordert. Bei dieser Textgattung verwenden die Autoren vorwiegend eine nüchterne **Alltagssprache.**

Ernest Hemingway

Wolfgang Borchert



Heinrich Böll

Federica Kitamura-de Cesco

alle Autorenbilder:
© Ullsteinbild, Berlin

© AOL-Verlag, Buxtehude

© AOL-Verlag, Buxtehude

Lies dir noch einmal das „Infoblatt zur Textgattung Kurzgeschichte“ durch und bearbeite dann das folgende Schema. Gib dabei kurze **Beispiele** aus dem jeweiligen Text oder **Erläuterungen**.

Autor und Titel der Kurzgeschichte	Max Bolliger **„Sonntag“**				
direkter Einstieg in die Handlung					
wenige Orte					
kurzer Zeitausschnitt					
Themen: Probleme der Zeit					
Alltäglichkeit von Handlung und Personen					
entscheidender Moment im Leben der Hauptperson					
Pointe oder offenes Ende					
nüchterne Alltags-sprache					

„Was möchtest du?“, fragte der Vater.
Daniela studierte die Karte und entschied sich für Riz colonial.
„Gern!“, sagte der Kellner. Er behandelte Daniela wie eine Dame. Das Restaurant war bis auf den letzten Platz besetzt. Am Nebentisch saß ein Ehepaar mit zwei Kindern. Die beiden stritten sich wegen einer kleinen Puppe aus Plastik. Die Mutter versuchte den Streit zu schlichten. Daniela sah, wie der Junge seine Schwester unter dem Tisch dauernd mit den Füßen stieß. Das Dessert machte dem Gezank ein Ende.
Daniela erinnerte sich, wie sehnlichst sie sich einmal ein Schwesterchen gewünscht hatte.
„Wie geht es in der Schule?“, fragte der Vater.
„Wie immer“, antwortete Daniela.
„Wird es fürs Gymnasium reichen?“
„Ja, ich hoffe es.“
Daniela wusste genau, dass ihre Noten weder in Mathematik noch in Französisch genügten. Dann eben eine kaufmännische Lehre ... oder Arztgehilfin ... Sie wollte jetzt nicht daran denken.
„Für mich waren Prüfungen nie ein Problem“, sagte der Vater.
Daniela war froh, als der Kellner das Essen brachte.
Der Reis mit Fleisch und Früchten schmeckte ihr.
„Deine Mutter konnte nie richtig kochen“, sagte der Vater.
Daniela gab darauf keine Antwort.
„Ich brauche einen neuen Wintermantel“, sagte sie.
„Schon wieder?“
„Ich bin seit dem letzten Jahr zehn Zentimeter gewachsen.“
„Wofür bezahl ich eigentlich Alimente?“
„Mutter sagt, das Geld reiche nur für das Nötigste.“
„Gut! Aber ich will die Rechnung sehen.“
„Wünschen die Herrschaften ein Dessert?“
Der Kellner versuchte mit Daniela zu flirten.
„Nein, danke!“, sagte sie, obwohl sie sich heute früh in der Kirche ausgedacht hatte, Vanilleeis mit heißer Schokoladensoße zu essen.

Nach dem Essen fuhren sie am See entlang.
Der Vater hatte ein neues Auto.
Er sprach über Autos wie die Jungen in der Schule.
Daniela verstand nicht, warum man sich über ein Auto freuen konnte, nur weil es einen starken Motor hatte.
Aus dem Radio erklang Volksmusik. Sie fiel Daniela auf die Nerven. Aber sie stellte sie trotzdem lauter.
„Hast du viel Arbeit?“, fragte sie.
„Wir bauen eine neue Fabrik.“
Der Vater war Ingenieur. Daniela betrachtete ihn von der Seite, neugierig, wie einen Gegenstand.
Sein Gesicht war braun gebrannt, sportlich. Der Schnurrbart stand ihm gut.
Hatte er ihre Gedanken erraten?
„In zwei Wochen werde ich vierzig! Aber alle schätzen mich jünger.“
Daniela lachte. Ihr schien er älter.
„Wie alt bist du eigentlich?“
„Hundert!“, sagte Daniela.
„Nein, ehrlich ...!“
„Das solltest du doch wissen. Du fragst mich jedesmal ... Im Februar dreizehn.“
„Dreizehn! Hast du einen Freund?“
„Nein!“, sagte Daniela.
„Das wundert mich. Du siehst hübsch aus!“
„Findest du?“
„So ... erwachsen!“

Auf einer Terrasse am See tranken sie Kaffee.
Daniela beobachtete die Segelschiffe.
Der schöne Herbstsonntag hatte unzählige Boote aufs Wasser hinausgelockt.
Der Vater war verstummt und schaute alle fünf Minuten auf seine Uhr.

© AOL-Verlag, Buxtehude

„Ich habe um vier Uhr eine Verabredung."
„Also, gehen wir doch", sagte Daniela und erhob sich.
Der Vater schien erleichtert.
„Ich bringe dich nach Hause", sagte er.

„Ach, du bist schon wieder da?", sagte die Mutter.
Sie war noch immer im Morgenrock. Während der Woche arbeitete sie halbtags in einer Modeboutique.
„Sonntags lasse ich mich gehen", sagte sie zu ihren Freunden, „sonntags bin ich nicht zu sprechen."

„Er hatte eine Verabredung", erzählte Daniela.
Die Mutter lachte.
„Ich möchte wissen, warum er eigentlich darauf besteht, dich zu sehen. Im Grunde liegt ihm doch nichts daran. Nur weil es das Gericht so entschieden hat und um mich zu ärgern."
Daniela wurde wütend.

„Es geht ihm ausgezeichnet", sagte sie. „Er hat sich ein neues Auto gekauft und sieht prima aus."
Die Mutter zuckte bei ihren Worten zusammen.
„Und den Wintermantel?", fragte sie.
„Bewilligt!"
Die Mutter griff sich mit der Hand an die Stirne.
„Diese Kopfschmerzen!", stöhnte sie. „Hol mir eine Tablette im Badezimmer!"
Daniela gehorchte.
„Ich gehe jetzt", sagte sie nachher.
„Hast du keine Aufgaben?"
„Nein!"
„Aber komm nicht zu spät zurück!"
„Ich esse bei Brigitte."
„Gut, bis neun Uhr. Ich lege mich wieder hin."

Als Daniela die Tür des Lokals öffnete, schlug ihr eine Welle von Rauch- und Kaffeegeruch entgegen.
An den niederen Tischen saßen junge Leute, die meisten in Gespräche vertieft. Die Wände waren mit Posters tapeziert.
Danielas Augen gewöhnten sich allmählich an das Halbdunkel.
Suchend schaute sie sich um.
Der Disc-Jockey nickte Daniela zu.
„Well, I left my happy home to see what I could find out", sang Cat Stevens.
Ja, er hatte Recht. Um herauszufinden, wie die Welt wirklich war, musste man sein Zuhause verlassen.
Heinz hatte Daniela den Text übersetzt. Heinz war schon sechzehn Jahre alt. Sie war stolz darauf.
Er saß in einer Ecke und winkte.
Aufatmend setzte sich Daniela neben ihn. Er legte einen Arm um ihre Schultern.

„Hast du den Sonntag überstanden?", fragte er.
„Ja, Gott sei Dank!"
„War es schlimm?"
„Es geht ... wie immer."
„Mach dir nichts draus."
Daniela kuschelte sich an ihn.
„Was meinst du, werden wir es besser machen?", fragte sie. „Wenn wir einmal erwachsen sind?"
In ihrer Stimme klangen Zweifel.
„Natürlich", sagte Heinz, „natürlich werden wir es besser machen."

© 2009 Verlag am Eschbach der Schwabenverlag AG, Eschbach / Markgräflerland

© AOL-Verlag, Buxtehude

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kurzgeschichten handlungsorientiert vermitteln

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.